

Nummer 13

vom 25. März 2026

55. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Die gute Nachricht

Hösbach: Kraft im Glauben gefunden4 (Judith Gessler aus Hösbach will sich in der Osternacht taufen lassen)	4
---	---

Auf dem Weg zum Katholikentag

Würzburg: Bunt und vielfältig wie das Bistum5 (Bühne der Diözese Würzburg am Oberen Markt bietet Talk, Musik, Tanz, Akrobatik und Kabarett)	5
Würzburg: Das passende Programm für jeden Geschmack.....6-7 (So findet beim Katholikentag jeder ansprechende Angebote)	6-7
Würzburg: Fränkische Weinkönigin hilft beim Katholikentags-Versand mit.....8	8

„Kirche am Hubland“

Würzburg: Kirche ohne Mauern9-12 (Zwischen Quartier und Community – Wie „Kirche am Hubland“ Gemeinschaft stiftet)	9-12
Würzburg: „Ergänzung der pastoralen Arbeit“ 13	13
Würzburg: „Als Kirche ohne Räume unterwegs sein“14-15 (Wie „Kirche am Hubland“ gemeinschaftliches Leben im neuen Würzburger Stadtteil mitgestaltet)	14-15

Berichte

Würzburg: „Evangelium in Bewegung“ als ihr Markenzeichen16-17 (Helga Kiesel, Diözesanreferentin für Schulpastoral, in den Ruhestand verabschiedet)	16-17
Würzburg: Brücken bauen und ein Fundament geben 18 (Arbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit diskutiert Wege in Ausbildung und Beruf)	18
Würzburg/Lviv: Diözesanrat übergibt Spende für Traumazentrum in Lviv 19 (Weihbischof aus Lviv: „Jede Familie hat einen Gefallenen zu betrauern“)	19
Alzenau/Kempten: Zweiter Platz beim Bayerischen Eine-Welt-Preis20 (Auszeichnung würdigt Engagement des Weltladens Alzenau für eine gerechtere Welt)	20

Kurzmeldungen

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Taufe an Ostern	21
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Zwei neue Bücher zum Katholikentag	21

Personalmeldung

Würzburg: Interventionsbeauftragte Kerstin Schüller beendet Dienst	22
--	----

Veranstaltungen

Würzburg: Sant'Egidio lädt zu ökumenischer Gebetswache in die Marienkapelle	23
Würzburg/Bamberg: Schönstattbewegung lädt zum Pfingsttreffen für junge Mädchen ein	23
Aschaffenburg: „Nacht der Lichter“ in der Marktkirche in Aschaffenburg	23
Aschaffenburg/Miltenberg: Fortbildung zu Musik in der Kinderkirche – „Hast du Töne?“	24
Aschaffenburg: „Zweierpack“ – Familienseelsorge lädt zu einem Tag für Paare	24
Euerfeld: „Abend am Lagerfeuer“ für Väter und Opas mit Kindern und Enkeln	24
Retztal: Spirituelle Wanderung für Frauen im Retztal	25

Zur Information

Bischofstermine im April	26-28
Jubiläum im April	29

Die gute Nachricht

Kraft im Glauben gefunden

Judith Gessler aus Hösbach will sich in der Osternacht taufen lassen – Suche nach Spiritualität und Gemeinschaft führte zur katholischen Kirche

Hösbach (POW) „Ich bin langsam in Entscheidungen, aber irgendwann dachte ich, jetzt muss ich das mal ‚eintüten‘“, sagt Judith Gessler. Die 54-jährige Hösbacherin gehört zu den sieben Erwachsenen, die dieses Jahr im Bistum Würzburg an Ostern in die katholische Kirche aufgenommen werden möchten. Die Zulassung dazu wurde ihnen am 22. Februar bei einem feierlichen Gottesdienst von Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Neumünster erteilt.

Dass sie erst jetzt als Erwachsene den Schritt in die katholische Kirche macht, hat viel mit ihrer Kindheit zu tun. Gessler ist in Ostberlin aufgewachsen und Kirche war in ihrer Familie nicht präsent. „Ich mochte aber als Kind schon die Gotteshäuser, die bunten Scheiben, den Weihrauchduft und die Ruhe“, erzählt sie. Mit ihrer Hochzeit kam sie dann nach Hösbach und erlebte hier, was Katholizismus bedeutet. Sie sah beispielsweise die vielen christlichen Zeichen, denen man im öffentlichen Umfeld begegnet, und war erst mal nicht begeistert. „Ich bin sogar mal richtig wütend geworden, denn das kannte ich nicht und fand es völlig überzogen“, sagt sie lachend. Ihre beiden Kinder ließen sie und ihr Mann evangelisch taufen, weil ihr das Katholische irgendwie zu viel mit „Müssen“ und „Angst“ verbunden war. Aber sie wusste schon damals, dass sie ihren Kindern etwas mitgeben möchte.

Für sich selber kam das damals aber nicht in Frage. Doch die Jahre gingen ins Land und immer wieder gab es Anstöße, die sie zum Nachdenken über ihre Beziehung zu Gott brachten. Als ihr Mann erkrankte, war für sie plötzlich nichts mehr greifbar und es kamen existentielle Fragen auf. „Da hat mir Gott wirklich geholfen, Jesus hat mir seine Hand gereicht“, formuliert sie es rückblickend. Und dann war es irgendwann soweit: Sie wollte sich taufen lassen. Warum es ausgerechnet die katholische Kirche ist, in die sie sich aufnehmen lassen will, begründet sie damit, dass sie da nach ihrem Eindruck sehr viel findet, was schon lange gewachsen ist. „An der Quelle ist das Wasser am saubersten“, so drückt sie es aus. Ihr sagen auch spirituelle Formen wie das Sakrament der Beichte und das Rosenkranzbeten zu. Letzteres macht sie seit einiger Zeit regelmäßig, manchmal in einer Frauengruppe, manchmal für sich allein, und hat erfahren: „Das ist etwa, wo ich sehr viel loslassen kann, was mir Kraft gibt, was mich erdet, wurzeln lässt.“

Ihr Weg zur Taufe wird begleitet von Gemeindeferent Swen Hoffmann aus dem Pastoralen Raum Aschaffenburg. Er hat in der Vergangenheit bereits vier Erwachsene zur Taufe geführt und betreut aktuell drei Taufbewerberinnen und -bewerber, darunter Gessler. Hoffmann nennt das eine reizvolle Aufgabe, weil er Menschen in einer Zeit, in der Kirchenaustritte die Regel sind, völlig gegen den Trend in die Kirche hinein begleiten kann. Im Wesentlichen besteht seine Vorbereitung aus Einzelgesprächen. Themen sind zum Beispiel die Zeichen in der heiligen Messe, das Gebet oder die Abläufe im Kirchenjahr. Aber auch aktuelle Fragen, die von den Bewerbern mitgebracht werden, bestimmen die Treffen. Hoffmann legt viel Wert darauf, nicht nur Theorie zu vermitteln. „Ich ermutige sehr dazu, Gottesdienste einfach mitzufeiern, denn so kommt man am besten rein“, sagt er. Vom Auswendiglernen hält er nicht viel. Lieber gibt er den Bewerbern Tipps an die Hand, wie sie das finden können, wonach sie suchen. Wichtig ist ihm auch, in den Austausch zu kommen über die Frage, was denn die Gottesbeziehung konkret mit dem eigenen Leben zu tun hat.

Die Vorbereitung nähert sich nun langsam dem Ende. In der Osternacht wird Gessler von Pfarrer Matthias Rosenberger in der Pfarrkirche Sankt Michael in Hösbach getauft. Der Weg ins Christsein hinein ist damit aber nicht zu Ende. Hoffmann wünscht sich für seine Taufbewerber immer, dass sie das, was sie suchen, auch in der Gemeinde finden. Gessler freut sich darauf, bald auch die Eucharistie empfangen zu können. Und sie hofft, eine Gemeinschaft von Christen zu finden, die lebendig ist. Nur Gottesdienst reiche nicht, sagt sie. Sie weiß schon: „Den Glauben in den Alltag einbinden, ist eine Herausforderung, definitiv, und da brauche ich auch immer wieder Inspiration.“

(44 Zeilen/1326/0295; E-Mail voraus)

bv (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Auf dem Weg zum Katholikentag

Bunt und vielfältig wie das Bistum

Bühne der Diözese Würzburg am Oberen Markt bietet Talk, Musik, Tanz, Akrobatik und Kabarett – Bistumsstand gleich nebenan

Würzburg (POW) Wie bunt und vielfältig die katholische Kirche im Bistum Würzburg ist, möchte die Bistumsbühne beim 104. Deutschen Katholikentag zeigen. Sie bietet von Donnerstag, 14. Mai, Christi Himmelfahrt, bis Samstag, 16. Mai, täglich am Oberen Markt in Würzburg ein abwechslungsreiches Programm. „Als gastgebendes Bistum haben wir unseren Stand in unmittelbarer Nachbarschaft zur Bistumsbühne – und das alles in der Innenstadt, während die anderen Bistümer auf der Kirchenmeile zu finden sind. Bei uns können die Besucherinnen und Besucher in geselliger Atmosphäre in den Austausch kommen, engagierte Ehrenamtliche genauso treffen wie Mitglieder der Bistumsleitung oder Protagonisten der Bistumsbühne“, sagt Florian Liebler, Verantwortlicher für Bistumsbühne und -stand.

Das Programm beginnt jeweils bereits am Vormittag, in der Regel um 10 Uhr, an Christi Himmelfahrt um 11.30 Uhr, nach dem Eröffnungsgottesdienst und geht jeweils bis zum frühen Abend gegen 19 Uhr. Beispielsweise gibt es vielfältige musikalische Darbietungen. Der Konzertchor der Würzburger Domsingknaben und der Aufbauchor der Mädchenkantorei sind ebenso vertreten wie die Sakro-Pop-Band „Funtasy“ aus Schweinfurt, der Gospelchor „Noisemaker“ aus dem Pastoralen Raum Burkardroth und die Schulband des Münsterschwarzacher Egbert-Gymnasiums. Bischof Dr. Franz Jung, Weihbischof Paul Reder und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran stehen jeweils in Interviews Rede und Antwort.

Auch Freunde von Zirkus, Kabarett und Tanz werden fündig: Für sie stehen unter anderem der Jugendzirkus Schnipp der Jugendbildungsstätte Volkersberg, die Kabarettistin Marion Werner und die Fränkische Volkstanzgruppe Kürnach auf der Bühne.

Die Lebenshilfe Schmerlenbach setzt mit ihrem Fotoprojekt „Showdown“ ein Zeichen für Inklusion. Es zeigt, wie lebenswürdig, lebensfroh und auch leistungsstark ihre Beschäftigten mit Down-Syndrom in einer vielfältigen Gesellschaft sind. Wie alle Angebote beim Katholikentag im Freien sind der Besuch von Bistumsbühne und -stand auch ohne Katholikentagsticket möglich.

Nähere Informationen im Internet unter katholikentag.bistum-wuerzburg.de/bistumsbuehne.

(23 Zeilen/1326/0288; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Das passende Programm für jeden Geschmack

So findet beim Katholikentag jeder ansprechende Angebote – Bistumsbüro für den Katholikentag hat Beispiele für die Gestaltung veröffentlicht – Drei Muster-Ersteller im Gespräch

Würzburg (POW) Rund 900 Veranstaltungen bietet der 104. Deutsche Katholikentag vom 13. bis zum 17. Mai in Würzburg. Wer sich angesichts der Fülle überfordert sieht, für den gibt es jetzt Abhilfe. Das Team aus dem Bistumsbüro für die Großveranstaltung hat Beispielprogramme für Zielgruppen zusammengestellt, von der Familie über Jugendliche und Studierende bis hin zu Erwachsenen Ü50 und Senioren.

„Wir wollen damit eine Orientierung geben und zugleich anregen, sich selbst einen passenden ‚Fahrplan‘ für den Katholikentag zusammenzustellen“, sagt Dominik Großmann, Referent für die Ausrichtung des Katholikentags in der Hauptabteilung Seelsorge. Damit die Vorschläge möglichst realistisch für die jeweilige Zielgruppe sind, sprachen Großmann und Domkapitular Albin Krämer, Bischofsvikar für den Katholikentag, jeweils Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedenen Altersstufen und Lebenssituationen an. Darunter waren die Familie Emmerich aus Bessenbach, die 16-jährige Marta Lutz aus Hammelburg und die 50-jährige Ilka Seichter aus Bad Kissingen. Im Interview haben sie unter anderem über ihre persönlichen Schwerpunkte und ihre bisherige Katholikentagerfahrung gesprochen.

Wer – von den Beispielen inspiriert – selbst anderen ein ansprechendes Programm für den Katholikentag vorstellen möchte, findet unter <https://katholikentag.bistum-wuerzburg.de/programm> auch eine Vorlage, in die er seine Vorschläge einfügen und dann zum Beispiel via Social Media weitergeben kann.

Marta Lutz (16), Schülerin aus Hammelburg (Beispielprogramm „Jugendliche“)

POW: Hast Du schon einen Katholikentag besucht? Wenn ja, wie oft?

Marta Lutz: Ich war tatsächlich noch nie auf einem Katholikentag, finde aber cool, dass der nächste direkt erreichbar in unserer Nähe stattfindet.

POW: Was ist beim Besuch des Katholikentags Dein Hauptaugenmerk?

Lutz: Eigentlich kann ich mich gar nicht richtig entscheiden, weil viele Dinge interessant sind. Ich finde die politischen Diskussionen wie um die Wehrpflicht wichtig sowie etwas Entspannendes, zum Beispiel die Eselwanderung oder auch Stockbrot am Lagerfeuer. Cool finde ich auch die Idee, Bibelgeschichten in Minecraft nachzubauen. Mal was ganz anderes zu machen, wie die Zen-Kampfkunst, ist auch toll. Und das Beste ist, dass man dort viele Menschen trifft, denen ähnliche Werte wichtig sind.

POW: Worauf achtest Du bei der Planung Deines Programms besonders?

Lutz: Ich achte besonders darauf, dass ich möglichst viel in kurzer Zeit erleben kann.

POW: Was ist Dein Highlight, auf das Du Dich am meisten freust?

Lutz: Mein Highlight ist gar kein spezieller Programmpunkt, sondern einfach nur, dass man die Kirche (die vor Ort manchmal etwas grau, angestaubt und eintönig wirkt) als bunt, tolerant und vielfältig erleben kann.

Markus und Jutta Emmerich aus Bessenbach (Beispielprogramm „Familie“)

POW: Haben Sie schon einen Katholikentag besucht? Wenn ja, wie oft?

Markus Emmerich: Jutta und ich waren mit unseren Kindern schon bei mehreren Katholikentagen, beispielsweise in Münster, Stuttgart und Erfurt. Ich war meist auf der Kirchenmeile beim Stand des Bundesverbands des Familienbunds der Katholiken (FDK) als Helfer dabei. In der Zeit vor oder nach meinem Helferdienst besuchten wir immer die verschiedenen Stände der Bistümer auf der Kirchenmeile

oder ließen uns durch die verschiedenen Möglichkeiten von Veranstaltungen, zum Beispiel Gottesdienste, durch die Städte treiben.

POW: Worauf achten Sie bei der Planung Ihres Programms besonders?

Emmerich: Unser Interesse galt auch immer den verschiedenen Angeboten aus der Jugendarbeit, wie den Pfadfindern oder Ministranten. Wir haben unseren Kindern immer die Vielfalt der Kirche zeigen wollen. Wo sieht man denn im Alltag noch Ordensleute, Priester – und Jugendliche, die offen ihren Glauben leben. Highlights waren Gesprächsrunden mit hochrangigen Politikern wie dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler oder der Bundestagspräsidentin.

POW: Was ist Ihr Highlight, auf das Sie sich am meisten freuen?

Emmerich: Auch in Würzburg werden wir wieder am Eröffnungsgottesdienst auf dem Residenzplatz und den Großkonzerten am Abend teilnehmen. Als „Highlight“ freue ich mich auf den „Abend der Begegnung“ am Mittwochabend (hier sind Jutta und ich für unser Dekanat als Botschafter und Helfer eingeteilt) und auf die vielen tollen Begegnungen während der vier Tage in Würzburg.

Ilka Seichter (50), Sozialpädagogin aus Bad Kissingen (Beispielprogramm „Best Ager II“)

POW: Haben Sie schon einen Katholikentag besucht? Wenn ja, wie oft?

Ilka Seichter: Ich war 1994 in Dresden und 2012 in Mannheim. Ich bin keine regelmäßige Katholikentagsteilnehmende und auch sonst mittlerweile eher „kirchenfern“.

POW: Was ist beim Besuch des Katholikentags Ihr Hauptaugenmerk?

Seichter: Ich will Kirche außerhalb von Gottesdiensten erleben können, Menschen treffen („Abend der Begegnung“), diskutieren (Werkstätten), kreativ werden (Mitmachangebote). Ich knüpfte durch manche Angebote an meine Vergangenheit an („Abend der Begegnung“ durch die Dekanate vorbereitet) und folge meinen aktuellen beruflichen und privaten Interessen (sensitiver Stadtrundgang, Ausstellungen).

POW: Worauf achten Sie bei der Planung Ihres Programms besonders?

Seichter: Ich habe ausgewählt, was mich spontan angesprochen hat. Ich erinnere mich, dass ich mich in Mannheim ohne Plan habe treiben lassen. Leider war ich für manch Interessantes zu spät dran, hatte nichts konkret geplant und wusste irgendwann gar nicht mehr, was ich noch tun kann. Die vielen Angebote haben mich überfordert. Diesmal wollte ich für mich interessante Inhalte filtern – hierbei habe ich einiges aus dem kreativen Bereich gewählt, was zu meinem Hobby passt oder Angebote mit und von Menschen mit Behinderung – meinem aktuellen Betätigungsfeld. Auch der Austausch zwischen den Religionen interessiert mich.

POW: Was ist Ihr Highlight, auf das Sie sich am meisten freuen?

Seichter: Es sind verschiedene kreative Angebote: Lego, Holztäfelchen, gemeinsames Singen, Kabarett. Ich kann nicht nur eines nennen.

Interview: Markus Hauck (POW)

(71 Zeilen/1326/0302; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Fränkische Weinkönigin hilft beim Katholikentags-Versand mit

Würzburg (POW) Mit prominenter Unterstützung hat am Freitag, 20. März, der Versand für den 104. Deutschen Katholikentag begonnen: Die neue Fränkische Weinkönigin Angelina Seiler, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und Domkapitular Albin Krämer, Bischofsvikar für den Katholikentag, packten mit an, damit die insgesamt rund 3000 ersten Briefe und Pakete für den Versand an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vorbereitet wurden. Gemeinsam mit weiteren 40 Personen aus der Katholikentags-Geschäftsstelle und ehrenamtlichen Helfenden sortierten sie in einer Lagerhalle am Würzburger Stadtrand je nach individueller Packliste Unterlagen wie Teilnehmerausweise, Einfahrgenehmigungen oder gedruckte Programmhefte zusammen und steckten diese in passende Umschläge oder Kartons. Anschließend verschlossen sie diese und versahen sie mit Anschrift und Frankierung. „Es geht gut voran. Ich gehe davon aus, dass bis Samstagabend alles auf dem Versandweg ist“, erklärte Pia Dusella vom Teilnahmeservice des Katholikentags. Nähere Informationen zum Katholikentag finden sich im Internet unter katholikentag.de sowie unter katholikentag.bistum-wuerzburg.de.

mh (POW)

(18 Zeilen/1326/0297; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kirche am Hubland“

Kirche ohne Mauern

Zwischen Quartier und Community – Wie „Kirche am Hubland“ Gemeinschaft stiftet

Würzburg (POW) Was bleibt noch von Kirche, wenn sie vor Ort kein eigenes Gebäude mehr hat? Diese Frage beschäftigt viele Gläubige in deutschen Bistümern. Die Gebäudekategorisierungen im Bistum Würzburg und in anderen Diözesen zeigen: Kirchliche Strukturen werden sich räumlich verändern. Sie stehen symptomatisch für den umfassenden Wandel der Kirche. Immer weniger Menschen besuchen den klassischen Gottesdienst oder fühlen sich der Institution zugehörig. Das Bild der Kirche im Dorf als Mittelpunkt des Gemeindelebens ist vielerorts längst überholt. Das Projekt „Kirche am Hubland“ ist ein Antwortversuch, wie Gemeindeleben ohne festen Kirchenraum gelingen kann.

Das Hubland liegt im Osten des Würzburger Stadtteils Frauenland. Es ist ein ehemaliges Gebiet der US Army („Leighton Barracks“). Jahrzehntlang war das Areal ummauert und für die Würzburgerinnen und Würzburger nicht zugänglich. Mit der Landesgartenschau 2018 wurden die Mauern geöffnet. Auch die Kirche war in die Großveranstaltung involviert. Seitdem entsteht ein neues, lebenswertes Stadtquartier. Neben Studierendenwohnheimen, Supermärkten und einer Stadtteilbibliothek haben auch viele Büroräume am Hubland ihre Heimat gefunden. Was jedoch fehlt ist eine Kirche im klassischen Sinne. Die Wegkapelle „Trinitatis – Ort der Stille“, die 2018 auf dem Gelände der Landesgartenschau eröffnet wurde, fällt zwar durch ihre markante, dreieckige Silhouette auf, allerdings ist sie zu klein für Gottesdienste. Die „Kirche am Hubland“ findet andere Wege, um Menschen zu erreichen. Über mehrere Monate hat Judith Reinders das Team begleitet. Zwei Veranstaltungen finden besonders viel Zulauf: das „Water and Wine“-Event und die „Draußen-Weihnacht“.

„Kirche am Hubland“ ist ein ökumenisches Projekt verschiedener Würzburger Kirchen. Stine Hassing und Burkhard Hose geben Einblicke in ihre Arbeit und die Idee hinter dem Projekt. Hassing ist evangelische Diakonin und seit Oktober 2024 mit einer halben Stelle im evangelischen Dekanat Würzburg für die „Kirche am Hubland“ zuständig. Sie kommt aus Ostfriesland und hat eine Initiativbewerbung für das Projekt abgeschickt. Ihr ist es wichtig, Menschen nicht zu missionieren, sondern Kirche erlebbar zu machen und ihre Vielfalt zu zeigen. Die Projektidee entstand aus einem Initiativkreis der evangelischen und katholischen Kirchen. Einer der Mitbegründer des daraus entstandenen Vereins „Kirche am Hubland“ ist Burkhard Hose, Hochschulpfarrer der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG) in Würzburg. Vor etwa vier Jahren erhielten er und seine Kollegin Schwester Elisabeth Wöhrle den Auftrag, herauszufinden, was es heißt, im neuen Stadtteil Hubland „als Kirche ohne Räume unterwegs zu sein“.

„Water and Wine“ im Frühling am Hublandplatz

„Ich weiß nicht, wie viel heute los sein wird, es ist sehr windig“, sagt Stine Hassing entschuldigend zur Begrüßung. Sie trägt eine hellblaue Windbreakerjacke und steht auf einer der großen Wiesen am Hublandplatz. Es ist April und es blühen schon erste Gänseblümchen. Die Sonne scheint, aber der Wind pfeift. Hassing ist gerade dabei, das „ChurchBike“ aufzubauen. Es steht auf der Wiese zwischen Spaziergängern, spielenden Kindern und Jugendlichen auf Fahrrädern und Skateboards. Ein Junge lässt einen Drachen steigen.

Zwei Jungs vom Hubland bauen große Lautsprecher auf und spielen von ihrem Handy elektronische Musik ab. Sie wollen ihre Soundtechnik testen. Hassing sagt: „Sie besitzen alles privat und freuen sich, ihre Technik mal auszuprobieren.“ Das erste Mal seien sie bei der „Draußen-Weihnacht“ eingesprungen. Sehr zur Freude der Organisatorin, da unerwartet viele Menschen aufgetaucht seien.

Den Strom für die Musikanlage ziehen sie vom „Cube“, einem Gründerlabor für Start-ups und Entwickler im Bereich Digitalisierung, das ebenfalls auf dem Hublandgelände steht. „Man muss wissen, an wen man sich wenden kann“, sagt Hassing. Sie habe den Kontakt zu den Leuten im „Cube“ aufgebaut und könne nun bei Bedarf den Strom oder auch mal die Toilette nutzen. Mittlerweile kennt Hassing viele Menschen, die am Hubland arbeiten. Zum Beispiel einen Gärtner, der die Wiesen pflügt und ihr schon oft geholfen

hat, wenn sie Zugang zu Strom oder Wasser gebraucht hat. Solche Beziehungen seien von Anfang an entscheidend dafür gewesen, dass „Kirche am Hubland“ funktioniert, erklärt sie.

Ihre evangelische Kollegin Susanne Wildfeuer kommt dazu. Sie bringt die Getränke mit. Es gibt Weißwein, Prosecco, alkoholfreien Wein und Softdrinks. Außerdem hat Wildfeuer gebacken: kleine runde Gebäcktaler mit Käse und Rosmarin-Meersalz. Wildfeuer ist Pfarrerin im Ruhestand. Vorher war sie in der Citypastoral und in Sankt Johannes tätig. Sie hat die Landesgartenschau 2018 theologisch und pastoral begleitet. Seitdem arbeitet sie ehrenamtlich bei „Kirche am Hubland“ mit. „Die Arbeit am Hubland erinnert mich an Citypastoral. Weil ganz viele Leute vorbeikommen. Wir wollen da sein, wo die Menschen sind“, erzählt sie. Man könne mit ihnen über alles Mögliche sprechen, „ganz normale Gespräche“ führen. Das „ChurchBike“ sei ein gutes Mittel.

Das „ChurchBike“ wiegt 180 Kilo und ist ein Lastkraftrad mit E-Motor und speziellen Funktionen. Es dient als Getränkebar, Altar und Begegnungsort zugleich. Das Modell nennt sich „Water and Wine“. So entstand auch die Idee für das „Water and Wine“-Konzept: An jedem ersten und dritten Mittwoch im Monat schenken Hassing und ihr Team am Fahrrad ein Glas Wein, Wasser oder Aperol Spritz aus – je nach Saison. Dabei geht es vor allem um Begegnungen und Gespräche mit Menschen am Hubland. Zum Beispiel bei einer Runde Wikinger-Schach. Angesprochen sind vor allem jüngere Menschen, junge Familien oder Studierende. Aber auch alle, die vorbeilaufen und neugierig sind.

Als alles aufgebaut ist, bleibt eine Frau mit Kinderwagen stehen. „Hallo, schön Euch zu sehen“, sagt sie. Christine, eine Bewohnerin des Stadtteils, kennt das Projekt bereits. Heute ist sie eher zufällig vorbeigekommen. Ihr Sohn Matthias bekommt einen Käsetaler, Christine ein Glas Wein. Aus dem Smalltalk entsteht schnell ein Gespräch über Taufe. Matthias soll getauft werden, aber wo? Christine erzählt, dass sie und ihr Mann zwar katholisch seien, sich ihrer Pfarrei aber kaum verbunden fühlten. Sie könne sich vorstellen, dass Hassing die Taufe mitgestaltet. Sie fragt, ob Hassing jemanden kenne, der dazu bereit wäre, ökumenisch zu taufen. „Wer würde sich denn darauf einlassen?“, fragt sie. „Die Taufe katholisch und den Rest von ‚Kirche am Hubland‘ gestaltet. Das wäre doch mal was.“ Während des Gesprächs wird schnell deutlich, worum es bei „Kirche am Hubland“ geht: Vertrauensarbeit. Für Christine ist gerade die Offenheit des Projekts entscheidend: „Ich finde schön, dass es so offen ist. Für die Kinder wird viel geboten. Weil es kein Kirchengebäude gibt, finden die Angebote immer im Freien und an verschiedenen Stationen statt“, sagt sie. „Und der Hintergedanke ist ökumenisch, das finde ich auch toll.“

Während des Gesprächs laufen immer wieder Menschen vorbei. Viele bleiben kurz stehen, schauen neugierig und laufen dann doch weiter. Mit manchen kommen Hassing und Wildfeuer auch ins Gespräch. Ein Student, der vor dem „Cube“ Messungen an einer kleinen Windturbine durchführt, gesellt sich dazu. „Jetzt muss ich auch mal gucken, was Ihr hier macht“, sagt er. Er stehe schon seit 9 Uhr morgens am Cube. „Da ist ein Glas Wein eine gute Ablenkung.“ Er kommt mit den beiden Frauen ins Gespräch, erzählt von seinem Forschungsprojekt und fragt nach „Kirche am Hubland“. „Das ist toll, dass Ihr das hier macht“, sagt er.

Der Student macht sich wieder an seine Messungen, und es wird ruhiger. Bei dem kalten Wind bleiben wenig Menschen auf ein Getränk stehen. Wildfeuer beschäftigt die Frage, wie auch jüngere Menschen erreicht werden könnten: „Vielleicht über eine Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschulgemeinde. Wenn wir jüngere Ehrenamtliche hätten, die mit am ‚ChurchBike‘ stehen würden, wäre es vielleicht ansprechender. Natürlich kommt es auch aufs Wetter an, beim letzten Mal war die Wiese voll. Da bleiben mehr Menschen stehen, holen sich ein Getränk, um sich irgendwo auf die Wiese zu setzen. Unser Ziel ist es, Menschen zu vernetzen. Es gibt viele einsame junge Studierende, zum Beispiel aus dem Ausland. Es wäre toll, auch diese Menschen einfach mal ins Gespräch zu bringen.“

Kurz bevor Hassing und Wildfeuer das „ChurchBike“ abbauen wollen, kommt Ulrike Michel-Schurr vom Leitungsteam der KHG vorbei. „Ich war noch nie hier, aber habe auf Instagram gesehen, dass das ‚ChurchBike‘ heute am Hublandplatz steht. Da wollten wir mal vorbeikommen und es anschauen.“ Hassing präsentiert das Fahrrad und zeigt die Besonderheiten, wie eine Ladefunktion für Handys. Gegen halb sechs bauen alle gemeinsam ab. Die Musik verstummt, die Gläser mit dem Gebäck werden verstaut und die Getränke abgeräumt. Beim nächsten Mal „Water and Wine“ hoffen sie wieder auf besseres Wetter und mehr spontane Begegnungen.

„Draußen-Weihnacht“: Krippenspielprobe im November

Doch was passiert am Hubland, wenn der Sommer vorbei ist? „Kirche am Hubland“ versucht auch im Winter, den Menschen ein buntes Programm unter freiem Himmel zu bieten. Seit vier Jahren gibt es die „Draußen-Weihnacht“ an der Tribüne „Alter Park“ auf der Hublandwiese. Nach einem lockeren Beisammensein bei Glühwein, selbstgemachtem Kinderpunsch und einer Bastelaktion findet ein Weihnachtsgottesdienst mit einem Krippenspiel statt. Vier Mal treffen sich die Kinder im Vorfeld. Obwohl der Gottesdienst nicht klassisch in einer Kirche stattfindet, kommen elf Kinder zur ersten Probe. Sie treffen sich im Tower, in dem auch die Stadtteilbücherei angesiedelt ist. Dort sind vier Stuhlreihen aufgebaut. Der Beamer wirft Bilder der Weihnachtsgeschichte an die Wand. Stine Hassing liest die Geschichte zu Beginn vor, damit die Kinder sich nochmal daran erinnern können. Im Anschluss sollen sie überlegen, welche Rollen es im Krippenspiel gibt. Die Kinder dürfen ihre Wunschrolle angeben. Der größte logistische Aufwand ist die Einteilung. Einige Kinder wollen gerne Maria spielen, es muss ausgelost werden. Zum Ende der Probe sind überwiegend alle zufrieden. „Wir haben im vergangenen Jahr angefangen, ein kleines Krippenspiel einzuüben. Es wurde sehr, sehr gut angenommen. Und dann haben wir gesagt: Das machen wir dieses Jahr wieder. Ich habe einige Wiederholungstäter und -täterinnen dabei, die Spaß haben und noch mal eine neue Rolle ausprobieren wollten“, erzählt Hassing.

Im Gottesdienst gibt es Musik und eine Andacht. Die Vorbereitung läuft gemeinsam mit der Evangelischen Studierendengemeinde. „Das Besondere ist, dass es draußen stattfindet, dass man kommen und gehen kann, wie man möchte. Man kann frei am Gottesdienst teilnehmen und seinen eigenen Platz dort finden. Es gibt keine Schwelle, die man übertreten muss. Man kann einfach dabei sein, von nah oder von fern, wie man es sich gerade wünscht.“

Anais aus Peru hat ihre beiden Kinder dabei. Ihre Tochter wird eine Königin und einen Soldaten spielen. Der Sohn spielt ein Schäfchen. Die Familie war schon öfter bei Angeboten von „Kirche am Hubland“, aber macht zum ersten Mal beim Krippenspiel mit. Das Konzept der „Draußen-Weihnacht“ findet die Mutter spannend: „Ich finde, das macht die ganze Sache magischer. Es kommt auch ein bisschen näher daran, wie es früher war. Nicht in modernen Häusern, sondern mehr in der Natur. Dadurch spürt man auch mehr die Gemeinschaft und erreicht vielleicht Leute, die einfach nur vorbeigehen und sich das alles anschauen.“

Heidi Köllmann ist mit ihren beiden Töchtern zur Krippenspielprobe gekommen. Mit acht und zehn Jahren gehören sie schon zu den älteren Kindern. Sie waren im vergangenen Jahr auch schon dabei: „Das fanden wir wirklich toll. Das war draußen. Das Wetter war super. Es waren fast 300 Menschen da und die Kinder haben das echt zauberhaft gemacht.“ Die Töchter Eleonore und Cora sind ebenfalls begeistert. Cora sagt: „Weil auch viele gekommen sind. Und dann konnte man schön vorzeigen, was man geübt hat. Es waren auch ein paar von meinen Freundinnen da.“ Bei den weiteren Proben werden die Kostüme gesichtet und der Ablauf geprobt. Am 24. Dezember werden die Kinder das Krippenspiel bei der „Draußen-Weihnacht“ aufführen. Auch an Weihnachten treffen am Hubland also Menschen unter freiem Himmel auf Kirche. Diesmal mit Glühwein statt Weißwein, doch das Prinzip bleibt dasselbe: Kirche ohne Kirchraum.

Das Hubland als neuer Stadtteil

Das Hubland gilt als sogenannte „Konversionsfläche“. Gebiete wie ehemalige Militär- oder Industriegebiete, die mit neuem Leben gefüllt werden, bieten Herausforderungen, aber vor allem auch Chancen. Nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für die Kirche. Ohne einen klassischen, festen Kirchenraum wird die „Kirche am Hubland“ zu einem „Andersort“ von Kirche. Kirchliche Präsenz muss anders geschehen. Das Hubland-Team probiert viel aus. Dabei stehen die Bedürfnisse der Menschen im Vordergrund. Beispielsweise bei der „Langen Kaffeetafel“, die erstmals im Juni 2024 im Rahmen der Projektwoche „Gemeinsam aus der Einsamkeit“ vom Würzburger Familienstützpunkt, der Stadtteilbücherei und der „Kirche am Hubland“ veranstaltet wurde. Jeder war eingeladen, etwas mitzubringen, sich zum Kaffee zusammzusetzen und neue Leute aus dem Stadtteil kennenzulernen.

Das Hubland ist auch durch verschiedene Wohnprojekte geprägt. Es gibt gemeinschaftliches Wohnen in Mehrgenerationenhäusern. Daraus entstand auch das „Menschen hier oben“-Projekt, bei dem Personen am Hubland zu sich einladen. Jeder bringt etwas mit und kommt da rein, wo man sonst nicht reingehen

würde, beispielsweise zu den Franziskanerinnen, in den Seniorenstift, in die Lebenshilfe oder zu den „Happy Enders“, einer Wohngemeinschaft aus Senioren, die am Hubland leben.

Hassing sagt: „Die Menschen am Hubland kennen sich nicht, sie sind alle neu hergezogen. Aktuell sind es zirka 3000 Menschen, es sollen 5000 werden. Geplant ist der Bau einer Schule. Insgesamt gibt es unglaublich viele kleine Kinder.“ Daher wundert es kaum, dass das Programm am besten von Familien angenommen wird. Am Hubland gibt es insgesamt weniger als zehn Prozent Kirchenmitglieder. Teilweise seien Eltern daher erst skeptisch, wenn „Kirche am Hubland“ ein Programm in der Stadtteilbücherei anbietet. „Manche Eltern fragen: ‚Warum liest du Geschichten vor? Du bist doch von der Kirche?‘ Aber Gemeinschaft stiften und da sein, wo Gemeinschaft entsteht, ist Aufgabe von Kirche.“ Sie bekomme auch viel positives Feedback. „Ich wollte die Menschen erstmal kennenlernen. Über ein Jahr lang gab es keinen einzigen Gottesdienst am Hubland, bis der Wunsch von außen kam. Und das, obwohl viele aus der Kirche ausgetreten sind.“

Die Angebote am Hubland werden unterschiedlich angenommen. Weihnachten 2024 kamen zirka 250 Leute zur „Draußen-Weihnacht“, obwohl es keine Werbung gab. Mittlerweile finden Gottesdienste an Ostern, Christi Himmelfahrt und Weihnachten statt. Hassing sagt: „Das Gute an den Outdoor-Gottesdiensten ist: Jeder kann kommen und gehen, wann er will.“ Alles funktioniere über Kontakte und enge Zusammenarbeit. „Es geht darum, Vieles zu verknüpfen.“ Viele Eltern würden sich wünschen, dass ihr Kind versteht, warum Weihnachten gefeiert wird. „Sie können es aber teilweise nicht erklären, weil sie es selbst nicht so genau wissen. Ich erlebe einen Wandel, es gibt eine Suche nach Spiritualität.“

Judith Reinders (POW)

(165 Zeilen/1326/0291; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ergänzung der pastoralen Arbeit“

Würzburg (POW) Pfarrer Sven Johannsen ist Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Würzburg Ost im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost, zu dem auch der Stadtteil „Hubland“ gehört. Mit POW sprach er über das Projekt „Kirche am Hubland“.

POW: Wie ist der Stadtteil Hubland in die kirchliche Zuständigkeit im Pastoralen Raum Würzburg Süd-Ost eingebunden?

Pfarrer Sven Johannsen: Das Hubland gehört kirchenrechtlich zur Pfarrei Sankt Barbara im Stadtteil Frauenland. Sie ist Teil des Pastoralen Raumes Würzburg Süd-Ost. Die Pfarrkirche Sankt Barbara liegt jedoch am Rande des Stadtteils. Viele Gottesdienstbesucherinnen und -besucher aus dem Hubland orientieren sich daher an anderen kirchlichen Orten in der Nähe, insbesondere an der Klosterkirche Mariannahill und Unsere Liebe Frau (ULF), die ebenfalls im Frauenland liegen. Auch die Pfarrei Sankt Nikolaus in Gerbrunn wird besucht.

Die Pfarreien des Pastoralen Raumes Würzburg Süd-Ost verstehen ihren Beitrag zur Seelsorge insbesondere in der Feier von Gottesdiensten sowie in einer kontinuierlichen Präsenz im Stadtteil, die perspektivisch stärker räumlich verankert werden soll.

POW: Welche Angebote werden von den Bewohnern des Hublands genutzt?

Johannsen: In der Kirche Unsere Liebe Frau finden Tauffeiern statt. In den vergangenen Jahren wurden neun Kinder aus dem Hubland dort getauft. In diesem Jahr gehen zwölf Kinder aus der Pfarrei Sankt Barbara zur Erstkommunion, die ebenfalls in Unsere Liebe Frau gefeiert wird. Die meisten dieser Kinder wohnen im Bereich Hubland sowie in angrenzenden Straßen, die sich sozialräumlich ebenfalls am Hubland orientieren.

Einzelne Familien aus dem Hubland engagieren sich im Gemeindeleben der Pfarrgemeinden in Würzburg Ost. Einige Eltern wirken in der Kinderkirche mit, Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil nehmen an Jugendgruppen teil. Stark nachgefragt werden zudem die Kindertageseinrichtungen der Gemeinden, darunter Sankt Barbara, Sankt Alfons, Sankt Nikolaus und Unsere Liebe Frau.

Parallel sind Ehrenamtliche und Bewohner des Stadtteils in Kontakt mit den Gemeinden des Pastoralen Raumes, um zusätzliche Angebote für das Hubland zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wird auch über mögliche Räume für Veranstaltungen im Stadtteil gesprochen. Ein weiterer Ansatz ist ein neu gestalteter Begrüßungsbrief für Neuzugezogene, mit dem Kontakte zu neu eingezogenen Familien hergestellt werden sollen.

POW: Wie beurteilen Sie den Ansatz des Projekts „Kirche am Hubland“?

Johannsen: Menschen aus dem Hubland besuchen teilweise Gottesdienste der umliegenden Gemeinden, engagieren sich in Gruppen und nehmen an kirchlichen Angeboten teil. Neben den Aktivitäten der Pfarreien gibt es im Stadtteil aber auch andere seelsorgliche Angebote, etwa durch die Arbeit der „Kirche am Hubland“. Die „Kirche am Hubland“ ergänzt die pastorale Arbeit vor Ort. Dadurch entsteht eine pastorale Vielfalt.

Das Interview führte Judith Reinders (POW)

(35 Zeilen/1326/0293; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Als Kirche ohne Räume unterwegs sein“

Wie „Kirche am Hubland“ das gemeinschaftliche Leben im neuen Würzburger Stadtteil mitgestaltet – Interview mit Hochschulpfarrer Burkhard Hose

Würzburg (POW) Der Würzburger Stadtteil Hubland auf dem Gelände der ehemaligen US-Kaserne steckt noch mitten in der Entwicklungsphase. Mit „Kirche am Hubland“ wagt ein Verein den Versuch, durch verschiedene Angebote und Kooperationen das Zusammenleben im neuen Stadtteil mitzugestalten. Burkhard Hose, katholischer Hochschulpfarrer aus Würzburg und Mitbegründer des Vereins, erzählt von Herausforderungen und Chancen des ökumenischen Kirchenprojekts.

POW: Wie kamen Sie zu dem Projekt „Kirche am Hubland“?

Burkhard Hose: Vor vier Jahren haben meine Kollegin Elisabeth Wöhrle und ich einen Auftrag bekommen. Als katholische Hochschulgemeinde sollten wir in diesem neuen Stadtteil Hubland, wo auch viele Menschen von der Universität wohnen, herausfinden: Was heißt es, Kirche in einem Gebiet zu sein, in dem es keinen Kirchenbau gibt? Wo wir auch keine Gemeinderäume haben? Sozusagen als Kirche ohne Räume unterwegs zu sein.

POW: Was sind die Herausforderungen im neuen Stadtteil?

Hose: In einer Zeit, in der die Relevanz von Kirche in der Gesellschaft immer weiter abnimmt, haben wir am Hubland ein paar Haltungen gelernt, die für die Kirche interessant sein können. Während wir in der Katholischen Hochschulgemeinde oft Gastgeber sind, läuft es da oben ganz anders. Wir sind oft eher zu Gast, zum Beispiel in der Stadtteilbücherei. Das heißt, wir bestimmen auch nicht die Regeln als Kirche, sondern passen uns ein Stück an. Oder wir machen manche Dinge einfach mit. In dieser Umgebung, wo es zwar umliegende Gemeinden gibt, aber auf dem neuen Stadtteil selber keine Kirche gegründet wurde, ist es interessant zu sehen, wer dort sonst noch unterwegs ist. Es ist ein intensives Zusammenarbeiten mit verschiedenen christlichen Konfessionen. Daraus ist schließlich ein Verein geworden, der sich „Kirche am Hubland“ nennt. Die Menschen, die da oben wohnen, sagen immer wieder: „Wir wollen mit den Kirchenstrukturen nicht so viel zu tun haben, sondern wir wollen als Menschen, die hier oben leben und sich an der christlichen Botschaft orientieren, etwas zusammen machen.“ Das ist, finde ich, schon herausfordernd. Es war auch ein langer Weg bis hin zum Verein, weil wir uns erst mal institutionell dem Gebiet angenähert haben. Wir haben den Kontakt mit der evangelischen Seite gesucht. Und dann haben wir gemerkt, irgendwie passen die herkömmlichen Strukturen nicht richtig. Es müssen neue Strukturen her.

POW: Was ist das Besondere an dem Stadtteil?

Hose: Ich finde das Hubland spannend, weil dort viele Menschen unterwegs sind, die etwas Neues ausprobieren wollen. Angefangen bei der Stadtteilbücherei als dritter Ort, die eine Art Wohnzimmer am Hubland ist, in dem sich Menschen treffen. Ich sage manchmal, das ist so wie die Gemeindezentren oder Kirchengemeindehäuser früher. Diese Funktion übernimmt am Hubland ein Stück die Stadtteilbücherei. Es gibt Wohnprojekte mit Menschen, die gemeinschaftliches Wohnen und Mehrgenerationenwohnen ausprobieren. Da haben wir einige kennengelernt. Für mich ist das eine spannende Entdeckungsreise. Und da ist ganz viel Leben. Wir schauen darauf: Wo gibt es Berührungspunkte zwischen einer christlichen Haltung und dem, was Menschen da oben machen?

POW: Was kann Kirche von „Kirche am Hubland“ lernen?

Hose: Ich glaube, das eine ist die schmerzliche Erfahrung, in einem Bereich unterwegs zu sein, wo einen niemand braucht und niemand vermisst – auf den ersten Blick. Die Leute leben ganz gut ohne Kirche. Deshalb geht es weniger darum, etwas anzubieten, sondern mehr um das Entdecken. Warum probieren Menschen das Leben am Hubland aus? Das gemeinschaftliche Wohnen? Da steckt eine Haltung

dahinter. Warum gibt es eine Stadtbücherei ohne christlichen Anspruch, die aber sehr viel Gemeinschaftsstiftendes tut? Ich finde, der Hauptlernerfolg ist eigentlich folgender: Wir sind da oben nicht missionarisch im herkömmlichen Sinn unterwegs, dass wir Leuten etwas bringen, was sie nicht haben, sondern wir sind entdeckend unterwegs. Und das ist eine sehr, sehr interessante Lernerfahrung für uns.

Das Interview führte Judith Reinders (POW)

(45 Zeilen/1326/0292; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Berichte

„Evangelium in Bewegung“ als ihr Markenzeichen

Helga Kiesel, Diözesanreferentin für Schulpastoral und Assistentin des Schulreferenten, in den Ruhestand verabschiedet

Würzburg (POW) Als prägende Person der Schulpastoral im Bistum Würzburg hat Schulreferent Jürgen Engel, Leitender Schulamtsdirektor im Kirchendienst, Helga Kiesel bezeichnet. Bei einem Gottesdienst in der Jugendkirche im Würzburger Kilianeum wurde die Sozialpädagogin und Religionslehrerin im Kirchendienst am Freitag, 20. März, im Kreis von Frauen und Männern in den Ruhestand verabschiedet, mit denen sie zusammengearbeitet hat. Zuletzt war sie Diözesanreferentin für Schulpastoral und Assistentin des Schulreferenten. „Deine aktive Dienstzeit endet erst im Juli, aber heute können alle da sein – und bei 44 Dienstjahren kommt es auf drei, vier Monate nicht an“, betonte Engel zu Beginn seiner Rede.

Der Schulreferent würdigte Kiesel als prägende Gestalt der Schulpastoral, die Sozialpädagogik und Religionsunterricht verbunden, Ausbildungsstandards mit aufgebaut und als Vermittlerin in Konflikten gewirkt habe. Engel hob zudem ihren Einsatz als Frau in kirchlichen Strukturen hervor, die „beharrlich, aber nie aggressiv“ für die Anerkennung schulpastoraler Arbeit und weiblicher Perspektiven eintrat. „Du warst eine Stimme für diejenigen, die sonst vielleicht nicht gehört worden wären. Dein Einsatz für Gerechtigkeit und Anerkennung von weiblichen Perspektiven der Spiritualität hat uns alle inspiriert.“ Weiter sei sie die „mater spiritualis“ gewesen, die im schulischen Umfeld Räume für spirituelle Erfahrungen eröffnete. „Du hast in einem eher kirchenkritischen Milieu in der staatlichen Schulwelt behutsam das eine oder andere Bekehrungserlebnis für Lehrkräfte geöffnet, für Menschen also, die sich nicht ‚be-lehren‘ lassen wollen.“ Mit Blick auf steigende psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen betonte Engel die Bedeutung von Schulpastoral als Beitrag zur Stärkung der Resilienz junger Menschen und kündigte an, diese Arbeit engagiert fortzusetzen. Seine Rede schloss er mit einem geistlichen Text der Mystikerin Madeleine Delbrêl, der das Leben als vertrauenden „Tanz“ mit Gott beschreibt.

Florian Oberle, Diözesanreferent für Schulpastoral, legte in seiner Predigt die von Kiesel für den Gottesdienst ausgewählten Bibelstellen aus: die Schöpfungserzählung aus dem Buch Genesis und den Prolog des Johannesevangeliums („Im Anfang war das Wort...“). „Die Texte zeigen ein ursprüngliches Verständnis von Kirche. Gott beginnt mit Beziehung und seinem Wort, das er ins Dunkel hinein spricht.“ Ähnliches gelte für die Schulpastoral. „Ihr Leben findet im Chaos des Schulalltags statt.“ Dort zeige sich die Schulpastoral als eine „Geh-hin-Kirche“, die Präsenz zeigt in den Konflikten, der Trauer und den Anfragen des Alltags. Schulpastoral gehe aber nicht nur zu den Menschen hin, sondern begleite sie in Weggemeinschaft. So habe es auch Jesus getan, der an die Ränder gegangen sei und den Menschen Ermutigung geschenkt habe. „Er bleibt im Gespräch, hält Fragen aus, nimmt aktiv wahr, spricht mit heilsamen Worten. Auch wir sind aufgefordert, so zu sprechen, dass Gott erfahrbar wird.“ Schulpastoral, wie Kiesel sie gelehrt und vorgelebt habe, sei „Evangelium in Bewegung“. „Wir sagen Dir hier und heute Danke für Dein Licht, das Du uns und vielen Menschen geschenkt hast.“

Im Namen der Mitarbeitervertretung (MAV) des Bischöflichen Ordinariats überbrachte die Vorsitzende Dorothea Weitz Kiesel Glück- und Segenswünsche. Sie berichtete von ihrer persönlichen Erfahrung bei der Schulpastoralbildung. „Ich erinnere mich besonders gut daran, dass das Wohl aller Teilnehmenden für Dich im Mittelpunkt stand.“ Neben „Soft Skills“ wie Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit seien Kiesel auch stets Grundwerte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Respekt, Empathie und Vertrauen zentral gewesen. Ihrer Arbeit seien Kreativität und Schaffensfreude stets anzumerken gewesen. „Ich habe immer den Eindruck gehabt, dass Du Dir die Offenheit und Neugierde auf das Leben bewahren konntest, auch mal ungewöhnliche Dinge ausprobiert hast und neue Wege gern gegangen bist“, erklärte Weitz.

In ihrer kurzen Dankesrede blickte Kiesel auf die verschiedenen Stationen ihres Diensts beim Bistum Würzburg zurück, die unter anderem über die Supervision und den Gesprächsladen am Dominikanerplatz in die Schulpastoral führten. „Dort durfte ich von meiner Erfahrung weitergeben – an großartige Menschen im Lehrberuf.“ Sie wünschte allen, dass sie von Gott behütet ihre Wege weitergehen dürfen.

mh (POW)

(47 Zeilen/1326/0299; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Brücken bauen und ein Fundament geben

Arbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit diskutiert Wege in Ausbildung und Beruf

Würzburg (POW) Wie gelingt der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf, besonders für junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen? Diese Frage ist im Mittelpunkt des 15. Dialogtags der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (KJS) Bayern am Freitag, 20. März, in Würzburg gestanden. Rund 70 Fachkräfte und Jugendliche diskutierten im Kolpinghaus unter dem Motto „Brücken bauen. Stimmen stärken“ über Chancen, Barrieren und notwendige Reformen in der Jugendsozialarbeit, heißt es in einer Pressemitteilung der Caritas.

KJS-Vorsitzender Stefan Bauer betonte in seiner Begrüßung, kein junger Mensch dürfe auf dem Weg ins Berufsleben allein gelassen werden. Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe seien zentrale Voraussetzungen für gelingende Integration. Trotz grundsätzlich optimistischer Stimmung sei die gesellschaftliche Lage zerrissener als früher. „Engagement muss sich lohnen“, sagte Bauer mit Blick auf Jugendliche, die in Zeiten von Kriegssorgen und gesellschaftlichen Umbrüchen oft um ihre Zukunft bangen. Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund seien sich oft nicht sicher, ob sie bleiben dürften.

Moderator Michael Kroll, Geschäftsführer der KJS Bayern, hob Vertrauen und Zuhören als Grundlagen jedes pädagogischen Erfolgs hervor. Gunther Kunze, Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie bei der Stadt Würzburg, erinnerte daran, dass berufliche Integration immer auch soziale Integration bedeute. Es gehe darum, Mut zu machen statt Angst zu verbreiten.

Besonders eindrücklich waren die Berichte vier junger Menschen aus der Praxis: Eine ehemalige Au-pair-Frau aus der Türkei schilderte bürokratische Hürden trotz guter Sprachkenntnisse, eine Auszubildende in Reha-Maßnahme berichtete von Lernunterstützung und Zuversicht, eine Jugendliche im sozialpädagogischen Wohnen lobte das Vorbild ihrer Betreuerin, und ein Schüler aus Ingolstadt erzählte, wie ihn die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) nachhaltig verändert habe. Allen gemeinsam war die Erfahrung, dass eine Bezugsperson, die an sie glaubt, entscheidend sein kann.

In den Dialoggruppen forderten die Teilnehmenden bessere finanzielle Ausstattung des sozialpädagogischen Wohnens, mehr Mobilitätsförderung – etwa durch Zuschüsse für Führerschein oder E-Bikes – sowie zentrale Ansprechpartner an allen Schulen. JaS sei bislang nur an rund einem Drittel der bayerischen Schulen vertreten, hieß es. Auch eine engere Zusammenarbeit von Kultus- und Sozialministerium und verlässliche Vernetzung regionaler Angebote wurden angemahnt.

Domkapitular Monsignore Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands Würzburg, sprach von der Notwendigkeit, jungen Menschen „ein festes Fundament“ für ein selbstständiges Leben zu geben. Die Ergebnisse des Dialogtages machten deutlich, dass Brückenbau und Stimmenstärkung nur gelingen, wenn Politik und Gesellschaft Jugendlichen mehr Beteiligung, Begleitung und Chancen eröffnen.

(32 Zeilen/1326/0303; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Diözesanrat übergibt Spende für Traumazentrum in Lviv

Weihbischof aus Lviv: „Jede Familie, jeder Freundeskreis hat einen Gefallenen zu betrauern oder einen Versehrten zu begleiten“

Würzburg/Lviv (POW) Der Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Würzburg hat am Freitag, 20. März, eine Spende in Höhe von 460 Euro an Alexander Sitter von der Diözesanstelle Weltkirche des Bistums Würzburg übergeben. Die Mittel sind für das Traumazentrum in der Erzdiözese Lviv (Ukraine) bestimmt. Gesammelt wurden sie im Rahmen der Gottesdienstkollekte bei der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates.

Vorgeschlagen wurde das Projekt vom stellvertretenden Diözesanratsvorsitzenden Ralf Sauer. Anlass war der vierte Jahrestag des russischen Überfalls auf die Ukraine. „Wir haben in unserer europäischen Nachbarschaft einen brutalen Krieg, der nun schon viel zu lange dauert. Mit der Unterstützung des Traumazentrums können wir ganz aktiv und konkret Hilfe in der Ukraine leisten“, betonte Sauer.

Die dramatischen Folgen des Krieges schildert Weihbischof Redemptoristenpater Volodymyr Hruza aus Lviv so: „Jede Familie, jeder Freundeskreis hat einen Gefallenen zu betrauern oder einen Versehrten zu begleiten. Die Friedhöfe sind voller Gräber. Sie erkennen es sofort, denn die Gräber der Gefallenen sind mit einer ukrainischen Fahne markiert.“ Das eigentliche Trauma des Krieges sei im Alltag oft unsichtbar, wirke jedoch tief in den Menschen nach – nicht nur bei von der Front zurückgekehrten Soldaten, sondern auch bei Kindern, die etwa durch Luftalarm aus dem Schlaf gerissen werden oder ohne ihre Väter aufwachsen müssen, wie auch bei jungen Frauen, die viel zu früh Witwen wurden.

Sitter dankte dem Diözesanrat für die Unterstützung. Die Verantwortlichen im Erzbistum Lviv seien auf Unterstützung angewiesen, damit sie auch weiterhin die seelsorglich-psychologische Begleitung für durch den Krieg innerlich verletzte Menschen sicherstellen können. Aufgrund des großen Bedarfs werde derzeit ein Neubau eines Bildungszentrums in ein barrierefreies Rehabilitationszentrum umgewandelt.

Wer die Arbeit des Traumazentrums mit zurückgekehrten Soldaten, Versehrten, Witwen oder aus dem Alltag gerissenen Bewohnern der Kriegsgebiete unterstützen möchte, kann das mit einer Spende tun: Spendenkonto Diözese Würzburg Weltkirche, IBAN DE407509 0300 0603 0000 01, Verwendungszweck: Traumazentrum Lviv.

(25 Zeilen/1326/0305; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Zweiter Platz beim Bayerischen Eine-Welt-Preis

Auszeichnung würdigt herausragendes bürgerschaftliches Engagement des Weltladens Alzenau für eine gerechtere Welt

Alzenau/Kempten (POW) Große Freude beim Weltladen Alzenau: Beim Bayerischen Eine-Welt-Preis 2026 hat der Verein am Samstag, 14. März, unter 63 Bewerbungen den zweiten Platz erreicht. Mit der Auszeichnung würdigen der Freistaat Bayern, vertreten durch die Bayerische Staatskanzlei, und das „Eine Welt Netzwerk Bayern“ alle zwei Jahre herausragendes bürgerschaftliches Engagement für eine gerechtere Welt, heißt es in einer Pressemitteilung des Weltladens Alzenau.

Beim Festakt im Kornhaus in Kempten überreichte Eric Beißwenger, Staatsminister für Europaangelegenheiten und Internationales, die Auszeichnung an die Vorstandsmitglieder Joachim Simon und Walter Lang. Die Laudatio hielt der Landtagsabgeordnete Martin Scharf (Neunburg): „Es braucht Orte der Begegnung, es braucht Initiativen, die Brücken bauen statt Gräben zu vertiefen. Der Weltladen Alzenau übernimmt hier Verantwortung. Er verbindet globales Denken mit lokalem Handeln.“

Der Weltladen Alzenau hatte sich mit seinem Projekt „Tag der offenen Gesellschaft“ um den Preis beworben. Seit 2024 lädt der Verein gemeinsam mit zahlreichen ehrenamtlichen Gruppen und kirchlichen Organisationen die Bürgerinnen und Bürger zu einem offenen Frühstück und Begegnungen auf dem Marktplatz ein. Ziel der Aktion ist es, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, die sich sonst kaum begegnen würden.

„Wir freuen uns sehr, dass das Engagement unserer vielen Ehrenamtlichen – im Verein, im Laden und bei Veranstaltungen wie dem ‚Tag der offenen Gesellschaft‘ – durch diese Auszeichnung gewürdigt wird“, betonte der Vorstand des Weltladens Alzenau. Mit dem zweiten Platz ist eine Prämie in Höhe von 1500 Euro verbunden.

Die Planungen für den diesjährigen „Tag der offenen Gesellschaft“ am Samstag, 20. Juni, in Alzenau laufen nach Angaben der Verantwortlichen bereits. Interessierte sind eingeladen, sich den Termin vorzumerken und auf dem Marktplatz mitzufeiern.

(22 Zeilen/1326/0289; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Kirchenradio am Sonntag: Taufe an Ostern

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Es dauert nicht mehr lange und es ist Ostern. In der Osternacht finden traditionell viele Erwachsenentaufen statt. Eine Frau, die sich in ziemlich genau zwei Wochen taufen lässt, kommt in den Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Sonntag, 22. März, zu Wort. Wer heute von A nach B kommen will, der schaut wahrscheinlich meistens kurz auf Google Maps. Früher gab es dafür Karten. Der Autor der Reihe „Hör mal zu“ hat davon einige ausgemistet. Diese Karten sind zwar teilweise ziemlich alt, noch viel älter ist aber das Juliusspital in Würzburg. Das ist diesen Monat 450 Jahre alt geworden. Ein Beitrag gibt einen Blick in die Geschichte der Einrichtung. Von der Vergangenheit in die Gegenwart – und in die sozialen Netzwerke. Dort gibt es nicht nur Influencer, sondern auch Christfluencer. Was hinter dem Phänomen steckt, erklärt ein Reporter. Im „Katholikentags-Appetithäppchen“ geht es diesmal ums Thema Schöpfung. Im Veranstaltungstipp auf Radio Charivari wird ein Theaterstück vorgestellt, das 450 Jahre Juliusspital zum Thema hat. In der Fastenzeit ist er ein wahrer Besuchermagnet: der Bibelturm in Haßfurt. Dieses und nächstes Wochenende gibt es wieder Führungen ohne Anmeldung. Mehr dazu auf Radio Gong Schweinfurt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio Gong Schweinfurt (radiogong.com/funkhaus/sw) die Sendung „Kreuz und quer – Das Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(18 Zeilen/1326/0296; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Zwei neue Bücher zum Katholikentag

Würzburg (POW) Neue Bücher gibt es nicht nur bei der Leipziger Buchmesse zu entdecken. Das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ stellt in seiner Sendung am Sonntag, 22. März, gleich zwei Neuerscheinungen vor. Beide tragen den Titel „Hab Mut, steh auf!“. Bischof Dr. Franz Jung hat eine Sammlung mit Texten von 20 Autorinnen und Autoren herausgegeben, das andere stammt aus der Feder von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün. Durch die Sendung führt Bernadette Schrama. Die neu gewählte Synode der evangelischen Landeskirche in Bayern trifft sich am Sonntag, 22. März, zur konstituierenden Sitzung. Die 108 Delegierten wählen ein neues Präsidium. Im Bistumshaus Sankt Otto in Bamberg ist bis 10. Mai die Ausstellung „Mit euch alle Tage!“ zu sehen. Der Karikaturist Gerhard Mester zeichnete Szenen aus dem Matthäusevangelium – mit Witz, aber auch Tiefgang. Die Umweltstation im Kloster Ensdorf organisierte gemeinsam mit dem Naturpark Hirschwald entlang der Vils zwischen Amberg und Schmidmühlen eine Aufräumaktion. 150 Freiwillige halfen zusammen, um den Fluss sauber und natürlich zu hinterlassen, und fanden dabei allerlei (Sperr-)Müll. Wehrdienst ja oder nein? Das ist eine schwierige Gewissenfrage für junge Christen ab 18 Jahren. Anton aus Bamberg hat sich dafür entschieden, Sebastian aus dem oberfränkischen Rödental dagegen. Im Frühling startet die Hochzeitsaison. Im Bistum Augsburg haben im vergangenen Jahr 1700 Paare kirchlich geheiratet. Neben der Organisation ist die innerliche Vorbereitung wichtig. Dabei helfen die Ehevorbereitungsseminare der Ehe- und Familienseelsorge in den bayerischen (Erz-)Bistümern. Wer sich als Erwachsener taufen lassen will, durchläuft zuvor einen intensiven Prozess. Eine junge Frau aus dem Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz hat sich für diesen Schritt entschieden. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(21 Zeilen/1326/0294; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldung

Interventionsbeauftragte Kerstin Schüller beendet Dienst

Würzburg (POW) Kerstin Schüller (42), Interventionsbeauftragte und Leiterin der Stabsstelle Aufarbeitung, Prävention und Intervention des Bistums Würzburg, beendet aus persönlichen Gründen ihren Dienst zum 31. März 2026. Bischof Dr. Franz Jung bedauerte die Entscheidung Schüllers sehr. Er dankte ihr ausdrücklich für das außerordentlich hohe Engagement, die stets sehr gute Zusammenarbeit und die hervorragende Arbeit im Dienst des Bistums Würzburg. „Frau Schüller hat in den vergangenen Jahren viele wichtige Impulse für die Themen Aufarbeitung, Prävention und Intervention gesetzt. Sie hat Brücken gebaut und zwischen den unterschiedlichen Interessen vermittelt“, betonte der Bischof. Das habe sicherlich Kraft gekostet und sei auch persönlich eine herausfordernde Aufgabe gewesen. Bischof Jung wünschte der scheidenden Interventionsbeauftragten Gottes reichen Segen für den weiteren Lebensweg.

Zum 1. April 2026 übernimmt Annika Herzog (40) die kommissarische Leitung der Stabsstelle Aufarbeitung, Prävention und Intervention. Seit 2020 ist sie Pädagogische Leiterin der Kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg. Sie wird künftig beide Aufgaben mit jeweils 50 Prozent ihrer Tätigkeit wahrnehmen. Herzog ist Diplom-Pädagogin und stammt aus Karlburg (Landkreis Main-Spessart). Sie studierte nach dem Abitur und einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der kja-Regionalstelle Main-Spessart Diplom-Pädagogik mit Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Im Anschluss wirkte sie von 2012 bis 2014 als Jugendbildungsreferentin in der kja-Regionalstelle Bad Kissingen, ab 2014 in der kja-Regionalstelle Haßberge. 2014 qualifizierte sie sich zudem als Präventionsberaterin. Weiter absolvierte Herzog eine Weiterbildung zur Systemischen Beraterin sowie zur Systemischen Coachin/Supervisorin.

(20 Zeilen/1326/0298; E-Mail voraus)

Veranstaltungen

Sant'Egidio lädt zu ökumenischer Gebetswache in die Marienkapelle

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt am Donnerstag, 26. März, um 19 Uhr zu einer ökumenischen Gebetswache in der Würzburger Marienkapelle ein. Dabei werde der „Glaubenszeugen und Märtyrer unserer Zeit“ gedacht, schreibt die Gemeinschaft. Dem Gebet steht Mariannahiller Provinzial Christoph Eisentraut vor. „In unserer Zeit haben Männer und Frauen aller Kirchen und Konfessionen unerschrocken ihren Glauben bekannt und dafür ihr Leben hingegeben. In Diktaturen oder im Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden haben sie sich nicht dem Bösen gebeugt. Niemals zuvor wurden weltweit so viele Christen Opfer von Gewalt und Verfolgung wie in diesem und im vergangenen Jahrhundert.“ Kurz vor der Karwoche, in der des Leidens Christi gedacht wird, wolle die Gemeinschaft Sant'Egidio an diese Frauen und Männer erinnern.

(9 Zeilen/1326/0300; E-Mail voraus)

Schönstattbewegung lädt zum Pfingsttreffen für junge Mädchen ein

Würzburg/Bamberg (POW) Die Schönstattbewegung Mädchen/Junge Frauen Bamberg-Würzburg lädt von Freitag bis Sonntag, 22. bis 24. Mai, zum „Greatest Pfingstwochenende“ ins Schönstattzentrum Marienberg, Dörnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz, ein. Das Angebot unter dem Motto „Greatest Showman“ richtet sich an Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren, die Lust auf Spiel, Spaß, Kreativität und tolle Gemeinschaft haben. „Euch erwartet ein buntes, abwechslungsreiches Wochenende voller Spaß, Gemeinschaft, Deeptalk und lebendigem Glauben“, heißt es in der Einladung. Anreise ist am Freitag um 18 Uhr, das Wochenende endet am Sonntag gegen 12 Uhr. Die Teilnahme kostet pro Person 45 Euro, für Geschwister jeweils 35 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 14. Mai, per E-Mail an mjf.bamberg-wuerzburg@schoenstatt.de. Bitte bei der Anmeldung Name, Adresse, Geburtsdatum, E-Mail, Telefon, Zimmerwunsch sowie Allergien und Unverträglichkeiten angeben.

(10 Zeilen/1326/0301; E-Mail voraus)

„Nacht der Lichter“ in der Marktkirche in Aschaffenburg

Aschaffenburg (POW) Eine „Nacht der Lichter“ wird am Freitag, 27. März, von 19 bis 22 Uhr in der Marktkirche Sankt Agatha am Agathaplatz 5 in Aschaffenburg gefeiert. Die Kirche wird an diesem Abend vor Palmsonntag in ein besonderes Licht getaucht sein. Charakteristisch für dieses spirituelle Angebot sind die wiederkehrenden und sich wiederholenden Gesänge der ökumenischen Gemeinschaft der Brüder von Taizé. Dazu kommen Gebete, Stille und Fürbitten. Am Ende des Abends gibt es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, mit einem Ritual beim Gebet vor dem Kreuz alles vor Gott zu bringen, was an Belastendem da ist. Ein ökumenisches Team mit Michaela und Walter Lang, Anja Höfler und Robert Flörchinger gestaltet den Gebetsabend musikalisch. Weitere Informationen unter www.marktkirche-aschaffenburg.de.

bv (POW)

(9 Zeilen/1326/0290; E-Mail voraus)

Fortbildung zu Musik in der Kinderkirche: „Hast du Töne?“

Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Unter der Überschrift „Hast du Töne?“ steht eine Fortbildung zu Musik und Klängen in der Kinderkirche am Mittwoch, 22. April, von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Agatha in Aschaffenburg. Veranstalter ist die Familienseelsorge Aschaffenburg/Alzenau. Wie kann man die Kinderkirche musikalisch abwechslungsreich gestalten? „An diesem Abend wollen wir uns verschiedenen Zugängen der kindgerechten Musik nähern. Ziel ist es, dass alle Teilnehmenden gemeinsam Ideen entwickeln, wie Musik in Kinderkirche und Familiengottesdiensten leicht eingesetzt werden kann“, heißt es in der Einladung. Angesprochen sind alle, die Lust haben, Musik als Gestaltungselement zu entdecken, unabhängig von musikalischen Vorkenntnissen. Referent ist Marcel Schwarz, Regionalkantor für die Region Aschaffenburg. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Mittwoch, 15. April, per Mail an familienseelsorge.ab@bistum-wuerzburg.de. Ein Alternativtermin wird am Donnerstag, 23. April, von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendhaus Sankt Kilian, Bürgstädter Straße 8 in 63897 Miltenberg (Kapelle), angeboten. Weitere Informationen unter www.familienseelsorge-ab.de.

(12 Zeilen/1326/0285; E-Mail voraus)

„Zweierpack“: Familienseelsorge lädt zu einem Tag für Paare

Aschaffenburg (POW) Die Familienseelsorge Aschaffenburg/Alzenau lädt am Samstag, 25. April, von 14 bis 18 Uhr zur Veranstaltung „Zweierpack. Ein entspannter Tag für Paare“ ein. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwartet eine besondere Führung durch den Park Schönbusch (Kleine Schönbuschallee) in Aschaffenburg, Zeit als Paar und vielfältige Anregungen für die Kommunikation und das Gespräch zu zweit, heißt es in der Ankündigung. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, in den Biergarten oder ins Restaurant zu gehen. Die Leitung haben Christina Grün-Wenzel, Lehrerin und Gästeführerin, sowie Pastoralreferent Thorsten Seipel von der Fachstelle Ehe und Familie, Region Aschaffenburg. Die Teilnahme kostet pro Paar 20 Euro. Bei Regen entfällt der Termin. Anmeldung bis Freitag, 10. April, per Mail und weitere Informationen beim Dekanatsbüro Aschaffenburg, Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg, Telefon 06021/392123, E-Mail dekanatsbuero.ab@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/1326/0286; E-Mail voraus)

„Abend am Lagerfeuer“ für Väter und Opas mit Kindern und Enkeln

Euerfeld (POW) Die Katholische Landvolkbewegung (KLB) Diözese Würzburg lädt am Freitag, 17. April, von 19 bis 21.30 Uhr zu einem „Abend am Lagerfeuer“ an der Bruder-Klaus-Kapelle, Binzigweg in Dettelbach-Euerfeld ein. Das Angebot richtet sich an Väter mit ihren Kindern beziehungsweise Opas mit ihren Enkelkindern. Auf dem Programm stehen Stockbrot backen, gemeinsames Singen und Geschichten zum Zuhören. Die Teilnahme kostet pro Person fünf Euro, Kinder und Enkel sind frei. Anmeldung bis Donnerstag, 2. April, und weitere Informationen bei der KLB-Diözesanstelle, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(7 Zeilen/1326/0304; E-Mail voraus)

Spirituelle Wanderung für Frauen im Retztal

Retztal (POW) Unter der Überschrift „Zwischen Tal und Hügeln“ laden die Katholische Landvolkbewegung (KLB) der Diözese Würzburg und der DJK-Sportverband Diözesanverband Würzburg am Samstag, 25. April, von 10.30 bis 16 Uhr zu einer spirituellen Wanderung für Frauen auf dem Besinnungsweg Retztal ein. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr am Parkplatz am Main an der B27, gegenüber von Hotel & Gasthof „Vogelsang“ in Retzbach. Der Rundwanderweg führt rund 13 Kilometer von Retzbach entlang des gleichnamigen Baches nach Retzstadt. „Der Aufstieg auf die Breitfeldhöhe wird mit einem wunderbaren Rundblick auf Spessart, Rhön und Steigerwald belohnt. Von dort führt uns der Weg über Kolpingskapelle und Benediktushöhe wieder zurück zur Wallfahrtskirche ‚Maria im Grünen Tal‘“, heißt es in der Einladung. Der Tag wolle die Möglichkeit bieten, sich aus dem Alltag auszuklinken und den Blick auf sich und den eigenen (Lebens-)Weg zu lenken. Dazu kämen spirituelle Impulse zum Thema „Alles hat seine Zeit“ und Zeiten der Stille. Ein Schlusshock auf eigene Kosten ist in Retzbach möglich. Mitzubringen sind feste Schuhe, dem Wetter angepasste Kleidung, Sonnen- beziehungsweise Regenschutz, Rucksackverpflegung und Getränke für unterwegs. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, für KLB- und DJK-Mitglieder sieben Euro. Schriftliche Anmeldung bis Donnerstag, 16. April, und weitere Informationen bei: „Land & Leute“-Bildungswerk der KLB, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de, oder DJK-Diözesanverband Würzburg, Telefon 0931/38663770, E-Mail info@djk-dvwuerzburg.de.

(16 Zeilen/1326/0287; E-Mail voraus)

Bischofstermine im April

Im April werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Paul Reder (WB) und Weihbischof em. Ulrich Boom (WB em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Würzburg, Haus der Ausbildung	29.03. bis 05.04.		Interessenten- und Ausbildungswoche mit den Seminaristen (WB)
Würzburg, Kiliansdom	02.04.	08.00 Uhr	Trauermette (B + WB em.)
Kitzingen, Sankt Johannes	02.04.	19.00 Uhr	Feier des letzten Abendmahls (WB em.)
Würzburg, Kiliansdom	02.04.	19.30 Uhr	Messe vom letzten Abendmahl (B + WB)
Würzburg, Kiliansdom	03.04.	08.00 Uhr	Trauermette (B + WB em.)
Würzburg, Kiliansdom	03.04.	15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi (B + WB)
Kitzingen, Sankt Johannes	03.04.	15.00 Uhr	Feier des Leiden und Sterbens Jesu Christi (WB em.)
Würzburg, Kiliansdom	04.04.	08.00 Uhr	Trauermette (B + WB em.)
Würzburg, Kiliansdom	04.04.	21.30 Uhr	Osternacht (B + WB)
Kitzingen, Sankt Johannes	04.04.	22.00 Uhr	Feier der Osternacht (WB em.)
Würzburg, Kiliansdom	05.04.	10.00 Uhr	Pontifikalamt zu Ostern (B)
Kitzingen, Sankt Vinzenz	05.04.	10.30 Uhr	Auferstehungsfeier zum Osterfest (WB em.)
Würzburg, Kiliansdom	05.04.	17.00 Uhr	Pontifikalvesper zu Ostern (B + WB em.)
Würzburg, Haus der Ausbildung	07.04.	10.00 Uhr	Fernsehinterview – Ausbildung Benedict Dürrlauf (WB)
Würzburg/ Münsterschwarzach	08.04. bis 10.04.		Wallfahrt 2026 mit den Seminaristen nach Münsterschwarzach (B + WB)
Würzburg, Marienkapelle	10.04.	19.30 Uhr	Friedensgebet Sant'Egidio (WB em.)
Würzburg, Burkardushaus	14.04.	17.30 Uhr	Diözesanpastoralrat (B + WB)
Retzbach, Wallfahrtskirche	15.04.	10.30 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Karlstadt (B)

Gänheim	15.04.	14.00 Uhr	Firmung Pastoraler Raum Karlstadt (B)
Erlenbach	15.04.	16.00 Uhr	Filmseminar – Kino (WB)
Wipfeld, Sankt Ludwig	16.04.	14.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Buchhandlung Hugendubel	16.04.	16.00 Uhr	Buchvorstellung „Hab Mut, steh auf“ (B)
Würzburg, Kiliansdom	16.04.	19.00 Uhr	Orgelkonzert – 60. Geburtstag Stefan Schmidt (WB)
Würzburg, Mutterhaus Erlöserschwestern	18.04.	14.00 Uhr	Festgottesdienst – Profess-Jubiläum (WB)
Würzburg, JVA	19.04.	07.45 Uhr	Messfeier (WB)
Schwebenried	19.04.	13.30 Uhr	Segnung Fertigungs- u. Montagehalle (WB)
Zeil am Main	19.04.	16.30 Uhr	Segnung des restaurierten Kreuzwegs, anschließend Heilige Messe (B)
Würzburg, Haus der Ausbildung	22.04.	09.00 Uhr	Geschäftsführender Ausschuss Priesterrat (WB)
Rottendorf, Wasserschloss	22.04.	19.00 Uhr	Buchvorstellung „Hab Mut, steh auf“ (B)
Veitshöchheim/ Hardheim	23.04.	09.00 Uhr	Besuch Bundeswehr – 10. Panzerdivision (B)
Würzburg, telefonisch	23.04.	12.00 Uhr	Angelus Radio Horeb (WB em.)
Würzburg, Bischöfliches Ordinariat	23.04.	14.00 Uhr	Stiftung Kunstsammlung – Jahressitzung (WB)
Speyer, Bischofshaus	24.04.	10.30 Uhr	Metropolitreffen (B)
Würzburg, Liga Bank	24.04.	13.30 Uhr	Verabschiedung Matthias Schraud (WB em.)
Würzburg, Kiliansdom Krypta	24.04.	19.30 Uhr	Musikalisches Abendgebet (WB em.)
Radio Horeb	24.04.	19.45 Uhr	Quellgrundsendung – Christliche Meditation (WB em.)
Würzburg, Neumünster	25.04.	14.00 Uhr	Erwachsenenfirmung (WB)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelsporten	27.04.		Ständiger Rat und VDD der Deutschen Bischöfskonferenz (B)

Karlstadt, Zur Heiligen Familie	27.04.	08.30 Uhr	Firmung (WB)
Karlstadt, Zur Heiligen Familie	27.04.	11.00 Uhr	Firmung (WB)
Würzburg, Kiliansdom	28.04.	12.00 Uhr	5 nach 12 (WB em.)

Jubiläum im April

21.04.

25. Weihetag

Pfarrvikar Pater Shaiju Antony Maliekel MST

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.